

TOLKIEN TIMES

ZEITUNG AUS

MITTELERDE

2025/2026

GRATIS

HERAUSGEgeben von KLETT-COTTA

DER HOBBIT – ILLUSTRIERT VON TOVE JANSSON

Als am 21. September 1937 »The Hobbit« in Großbritannien erschien, konnten sich der Verlag George Allen & Unwin und sein Autor nicht sicher sein, dass das Buch ein Erfolg werden würde.

Als am 2. Oktober 1937 im Times Literary Supplement eine Rezension seines guten Freunds C.S. Lewis erschien, in dem dieser schrieb: »Vorhersagen bergen ihre Gefahren, aber der »Hobbit« mag sich durchaus als Klassiker erweisen«, schien dies noch gewagt. Als dann noch vor dem Weihnachtsgeschäft eine zweite Auflage in Druck gegeben werden musste und kurze Zeit später erste Nominierungen und Erfolge bei Literaturpreisen in Großbritannien und den USA zu verzeichnen waren, wurde deutlich, dass Lewis recht behalten würde.

Es ist daher kein Zufall, dass dieser Artikel auf der Titelseite der Tolkien Times erscheint, wenn er auch natürlich einen ganz besonderen Anlass hat. Die Hobbit Presse hat sich entschieden, einer der bekanntesten Autorinnen und Zeichnerinnen des zwanzigsten Jahrhunderts ihren angemessenen Platz einzuräumen: Tove Jansson. Und ja, sie ist die weltberühmte, finnlandschwedische Erfinderin der »Mumins«. Sie hat für die schwedische Ausgabe des »Hobbit« im Jahr 1962 die Zeichnungen beigesteuert. Aus dem Englischen übersetzt von Britt G. Hallqvist trägt das Buch den bezaubernden Titel: »Bilbo – En hobbis äventyr« (»Bilbo – Die Abenteuer eines Hobbits«).

In den kommenden Zeilen dieses Textes steckt dann auch ein außerordentliches Abenteuer, denn es ist möglich, einige spannende Hintergründe zur Veröffentlichungsgeschichte des »Hobbit« einzubauen und zugleich den Bezug zu fünf fantastischen Autorinnen und Autoren des 20. Jahrhunderts herzustellen: Tolkien, Lewis, Lindgren, Jansson, Pratchett.

Astrid Lindgren beauftragt Tove Jansson

Alles begann mit der zweiten, schwedischen Übersetzung des »Hobbit«. Dass es diese geben musste, war keine große Überraschung. Der Übersetzer der ersten Tolkien-Übersetzung überhaupt (1947), Tore Zetterholm, hatte sich beträchtliche Freiheiten erlaubt: Passagen gestrichen, gekürzt, umformuliert. Kapitel 18 und 19 des »Hobbit« waren bei ihm ein Kapitel. Dass Bilbo dort zu Bimbo wurde, hat vermutlich auch nicht geholfen.

In einem Brief vom 3. Juli 1956 an seinen Verleger Rayner Unwin schrieb Tolkien erbost: »Darf ich nun gleich sagen, daß ich ähnliches Herumbasteln an der persönlichen Nomenklatur nicht dulden werde. Auch nicht an dem Namen/Wort Hobbit. Ich lasse mir keine Hompen ... mehr gefallen, auch keine Hobbel und was nicht noch alles.« Was ihm dabei auch negativ aufstieß waren einige Illustrationen. Die 1957 erschienene deutsche Übersetzung (Walter Scherf) hatte Zeichnungen von Horus Engels, zu denen Tolkien wenig schmeichelhafte Worte fand. Hier kommt Astrid Lindgren als Lektorin des Verlags Rabén & Sjögren ins Spiel. Sie hatte den Auftrag, eine Illustratorin oder einen Illustrator für die zweite schwedische Übersetzung zu finden. Ihre Wahl fiel auf Tove Jansson.



Ungewöhnliche Illustrationen

Brian Sibley betont, dass wir nicht wissen, was Tolkien zu Tove Janssons ungewöhnlichen Zeichnungen gedacht hat. Ein Knackpunkt für ihn war die Darstellung Gollums, und wer diese Ausgabe in Händen hält, findet bald Gollum und Bilbo am unterirdischen See, wo sie anschließend zum Rätselduell antreten. Gollum wirkt verhältnismäßig groß, und es gibt auch noch die eine oder andere Illustration, bei der sich Jansson ihre künstlerische Freiheit nicht hat nehmen lassen und mehr auf die Atmosphäre der Szene, denn auf eine detailgetreue Darstellung des Texts geachtet hat. Es gibt allerdings vermutlich Gründe, warum Gollum so aussieht.

J.R.R. Tolkien war gegenüber den frühen Illustrator:innen, gerade zum »Hobbit«, vielleicht ein wenig unfair. Der »Hobbit«, den wir heute lesen, ist nämlich nicht der »Hobbit«, wie er erschienen ist. Es gab eine zweite Ausgabe im Jahr 1951, in der Tolkien erhebliche Änderungen im Kapitel Rätsel im Dunkeln vornahm, die die Rolle Gollums und die Funktion des Rings veränderten.

Um diese Zeit schrieb er den »Herr der Ringe«, und der »Hobbit« musste nun angepasst werden. Kleine Änderungen folgten noch in einer dritten Ausgabe im Jahr 1966, unter anderem die Formulierung »... ein kleines, schleimiges, Geschöpf.« Tolkiens Beurteilung, wie Gollum in frühen Illustrationen dargestellt wurde, war dadurch gefärbt, dass er beim Schreiben des »Herr der Ringe« natürlich eine klare Vorstellung davon bekam, wie dieser frühere Hobbit aussehen hatte. In der Erstausgabe war dies nicht deutlich.

Warum zum Beispiel ein Frosch nicht weit hergeholt ist, wenn es um die frühen Fassungen des »Hobbit« geht? Wir haben als Zeugen dafür niemand geringeren als die Kinder Tolkiens. In John D. Rateliffs »History

Diese erhielt im Jahr 1960 den Auftrag und lieferte im Sommer 1961 die Illustrationen ab, die bis heute Leserinnen und Leser verzaubern. Über ein Dutzend großformatige Illustrationen, zahlreiche Kapitelvignetten und kleinere Zeichnungen machen diese Ausgabe zu einem Augenschmaus.

of the Hobbit« wird berichtet, dass die Kinder Tolkiens in Reaktion auf die von ihrem Vater vorgetragene Geschichte eigene Erzählungen erfanden, die aber offensichtlich Anspielungen auf das bereits Gehörte waren, und dort spielte »Ollum, der Riesenfrosch« eine Rolle.

Die Natur im Vordergrund

Wenn wir nun zu Tove Jansson zurückkehren, die ja als Zeichnerin eine Vorlage brauchte, hat die finnische Forscherin Sonja Virta Spannendes zu bieten. Sie hielt auf der Tolkien-Konferenz in Birmingham im Jahr 2019 einen Vortrag, in dem sie überzeugend argumentierte, dass Jansson tatsächlich die erste schwedische Übersetzung, »Hompen«, als Vorlage nutzte. Sie hatte mit der Arbeit begonnen, bevor die neue Übersetzung fertig war, und Tore Zetterholms Auslassungen und Änderungen haben mit großer Wahrscheinlichkeit Einfluss auf die eine oder andere Zeichnung gehabt. Dafür konnte aber natürlich Jansson nichts.

Was sie auf ihre unvergleichliche Art geschafft hat, sind Bilder zu zeichnen, die die Landschaften und die Natur in den Vordergrund stellen und deutlich machen, was auch Tolkien beabsichtigt hatte: Im »Hobbit« spielen sie eine wichtige Rolle, denn ob wir durch die Finsternis des Dürsterwalds wandeln, das Nebelgebirge in der Ferne vor uns auftaucht, wir erleben mit den Augen Bilbos neue Perspektiven, neue Welten und zahlreiche Abenteuer. All dies hat Tove Jansson bravourös umgesetzt.

Tove Jansson inspiriert Terry Pratchett

Mit ihrer Kunst und ihren Texten fasziniert Jansson bis heute Millionen Menschen. Als 2019 die britisch-finnische Serie »Moominvalley« Erfolge feierte, machte Rhianna Pratchett, die Tochter Terry Pratchetts, in einem Artikel im Guardian deutlich, wie wichtig Jansson für ihre Familie war – laut ihren Worten war Tove Jansson »einer der Gründe, warum mein Vater Schriftsteller wurde.« Der wiederum hatte 1967 Tolkien für den »Schmied von Großholzingen« einen Fanbrief geschrieben, den Tolkien mit Freude beantwortete. Der Brief Tolkiens war 2017 in der Pratchett-Ausstellung zu sehen, der Brief Pratchetts in der Tolkien-Ausstellung 2018 in Oxford. Sechzig Jahre später schloss sich so ein Kreis, wie ihn vermutlich niemand erwartet hatte. Und das alles hatte mit einem magischen Ring zu tun.

Von Marcel R. Bülles



Unser Lese-Tipp!

J.R.R. Tolkien
Der Hobbit
Illustriert von Tove Jansson
Aus dem Amerikanischen von Wolfgang Kregel
376 Seiten, Halbleinenband, Großformat, Fadenheftung, bedruckter Vorsatz, vollständig illustriert von Tove Jansson
€ 35,- (D)
ISBN 978-3-608-98888-8

DER STERNENSTAUBDIEB

In den Tiefen der Wüste liegt die Stadt Madinne, über die seit Jahrhunderten dieselbe Familie regiert. Der Sultan hat drei Söhne, Omar, Mazen und Hakim, und seine Stadt blüht und gedeiht. Doch das Grün in der Stadt, die Brunnen und die Schönheit des Palasts verdankt der Sultan einem Geheimnis, von dem heute nur noch wenige wissen.

Zu diesen Menschen gehört sein jüngster Sohn Mazen, den er aus Angst im Palast gefangen hält. Aus Angst vor den Dschinn, die vor etlichen Jahren seine große Liebe, Mazens Mutter, töteten. Seitdem hasst der Sultan alle Dschinn und jagt sie unerbittlich, erst er selbst, dann sein Sohn Omar als König der Vierzig Räuber, die nur ein Ziel haben – den Sand der Wüste mit dem silbernen Blut der Dschinn zu benetzen.

Das Blut der Dschinn hat besondere Eigenschaften, denn dort, wo ein Dschinn stirbt, wächst und gedeiht die Landschaft, wird grün, bringt Wasser hervor. Und das Blut lässt sich verwenden, um die Verletzungen von Menschen zu heilen, wo die menschliche Heilkunst versagt.

Begegnung auf dem Souk

Mazen, der im Gegensatz zu seinem Vater und seinem Bruder mehr auf die Geschichten seiner Mutter gehört und sie geliebt hat, sieht nicht alle Dschinn als böse an. Er will mehr über sie und die Welt erfahren und schleicht sich aus dem Palast, um auf dem Souk einem der berühmtesten Geschichtenerzähler lauschen zu können.

Auf dem Souk sind auch Loulie al-Nazari, vielen nur als die Mitternachtshändlerin bekannt, und ihr Freund

und Begleiter Qadir unterwegs. Die beiden begeben sich oft auf Abenteuer, um magische Relikte zu finden, die von den Dschinn erschaffen und schließlich verloren wurden. Für sie bekommt Loulie reichlich Münzen, um ihr Leben in Freiheit führen zu können. Seit ihre Eltern von schwarzgekleideten Mörtern in der Wüste getötet wurden, ist Loulie auf sich alleine gestellt – mit Ausnahme des treuen Qadir.

Die Wege von Mazen und Loulie kreuzen sich auf diesem Souk, als Loulie aus dem Augenwinkel bemerkt, wie eine bezaubernde Frau Mazen in ein leerstehendes Gebäude lockt, und ihr klar wird, dass es sich um eine Dschinn handelt. Das weiß sie, weil Loulie zwei wichtige Dschinn-Relikte besitzt: eine Münze, die ihr auf Ja-oder-Nein-Fragen mit einem Wurf immer die richtige Antwort verrät, und einen Kompass, der ihr immer den richtigen Weg weist.

Mazen ist in Gefahr, denn bei der Frau handelt es sich um eine Schatten-Dschinn, die Rache üben will für die Morde, die er begangen hat – denn offensichtlich verwechselt sie ihn mit seinem Bruder Omar. Loulie entscheidet sich, Mazen zu retten, schafft dies aber nur mit Müh und Not und dank der Hilfe Qadirs, und die Dschinn flieht wutentbrannt.

Chelsea Abdullah schafft es nach nur wenigen Seiten, eine Geschichte voller Mysterien auf das Papier zu bannen, in der die Figuren selbst voller Geheimnisse stecken: Mazen, der vorgibt, ein anderer zu sein; Loulie, die als Mitternachtshändlerin eine Rolle übernimmt, die ihr zwar

zum einen Freiheit, aber auch Gefahren bringt; Omar, der als König der Vierzig Räuber mordend durch die Wüste zieht und Pläne mit seinem Bruder hat, und der Sultan, der die Mitternachtshändlerin unter Androhung ihres eigenen Todes auf die Suche schickt nach dem mächtigsten aller Relikte, mit dem er die Dschinn endgültig auslöschen kann.

Geschichten aus 1001 Nacht

Der liebevoll gestaltete Band erinnert nicht umsonst an die Erzählungen von Tausendundeiner Nacht, an die Märchen und Fabeln der islamischen Welt und ihren faszinierenden Kulturen, die sie im Laufe der Jahrhunderte hervorgebracht haben.

Wir erfahren von den Ifrit, den sieben mächtigen Dschinn-König:innen, deren Macht ihnen zu Kopf stieg und die von den Göttern bestraft werden mussten, bevor sie die Menschen erschaffen konnten. Wir erfahren von Amir und der Lampe, der Ursprungsgeschichte Madinnes, in der der erste Sultan einen übermächtigen Dschinn überlistete und mit seiner eigenen Macht in die Lampe verbannte und zwang, all seine Wünsche zu erfüllen. Und nicht zuletzt erfahren wir auch, woher die magischen Relikte stammen, die in dieser Welt so sehr geschätzt und begehrte sind, und wie sie entstehen.

Als der Sultan Loulie, die Mitternachtshändlerin, auf die Suche nach der Lampe schickt, beginnen sich die einzelnen Fäden eines eng gesponnenen Netzes zusammenziehen, als ob die Beute schon zappelnd in ihrer Mitte hing –

aber wer sie nun bekommt und wie, bleibt das große Geheimnis.

Omar verfolgt nämlich ganz eigene Pläne. Er zwingt Mazen dazu, mittels eines Relikts seine Gestalt anzunehmen und mit auf die gefährliche Suche nach der Lampe zu gehen, begleitet von Aisha bint Louas, die Omar als erste für seine Vierzig Räuber gewonnen hat. Sie vertraut Omar blind und befolgt seine Befehle ohne nachzudenken, was schon bald viele das Leben kosten wird ...

Die amerikanisch-kuwaitische Autorin Chelsea Abdullah ist mit vielen sagenhaften Geschichten ihrer Kulturen groß geworden, unter anderem den Erzählungen aus Tausendundeiner Nacht, nimmt sich aber jederzeit die Freiheit, kreative Elemente einfließen zu lassen, die überraschen und faszinieren und über den Rahmen der Geschichtensammlung hinausgehen. Wer nach diesem ersten Band nicht gerne mit Loulie und Qadir auf Abenteuer gehen möchte, dem kann man vermutlich nicht helfen. Allein schon deshalb, weil das Buch an sich absolut bezaubernd gestaltet ist und jedes Bücherregal zieren wird.

Das Einzige, was ich im Augenblick mit Bedauern festhalten muss: Da es sich um eine Trilogie handelt, müssen wir noch etwas auf den zweiten Band warten. Zum Glück ist es im Frühjahr 2026 endlich soweit. Ich freue mich jetzt schon.

Von Marcel R. Büles



Unser Lese-Tipp!

Chelsea Abdullah
Der Sternenstaubdieb
The Sandsea Chronicles
Aus dem Amerikanischen von Urban Hofstetter
576 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, Vorsatzkarte und 1. Auflage mit Farbschnitt
€ 26,– (D)
ISBN 978-3-608-96613-8
Auch als E-Book erhältlich



Ab 11 Jahre



Charakterkarten in jedem Band und im Buchhandel

**13 Hexen bedrohen die Welt.
Werden Rosie und ihre Freunde sie retten können?**

Rosies Mutter behandelt ihre Tochter seltsam abwesend. Als Rosie auf ein Buch über 13 Hexen stößt, versteht sie plötzlich: Eine der Hexen hat ihrer Mutter alle Erinnerungen gestohlen. Gemeinsam mit dem jungen Geist Ebb und ihrer besten Freundin Keim, beginnt Rosie gegen die Hexen zu kämpfen.

**BELTZ
& Gelberg**

A DANCE OF LIES

DIE SPIONIN

Hintergangen von ihrem König, der ihr einst alles bedeutet hat, verschwimmen Vasalies Tage in ewiger Dunkelheit. Nichts ist mehr übrig vom Glanz und dem Ansehen, das sie als Tänzerin und Kleinod von König Illian innehatte. Jegliches Zeitgefühl ist ihr entglitten seitdem sie in der Zelle sitzt, in die man sie wegen Mordes verbannt hat – ein Mord, den sie nicht begangen hat.

Vasalie erwartet nicht jemals wieder Tageslicht auf ihrer Haut zu spüren und doch öffnen sich eines Tages die Türen und sie wird dem König vorgeführt, der nichts mehr mit dem Mann gemein hat, den sie sich einst hat vorstellen können zu lieben. Illian eröffnet ihr einen letzten Ausweg: Bei der Versammlung

der Königreiche soll sie für ihn tanzen – und als seine Spionin agieren. Dafür verspricht er ihr ihre Freiheit. Sie misstraut ihm zutiefst, und doch ist ihre Entschlossenheit ungebrochen, selbst nach all den Jahren in Einsamkeit. Obwohl Illian droht, sie wieder einzusperren, sollte sie ihm nicht gehorchen, nimmt sie den Auftrag an – im stillen Kampf um ihre Freiheit.

Sie begibt sich nach Anell, wo die Zusammenkunft aller Kronen stattfindet. Politik und Verhandlungen sind nur ein Grund für die Versammlung – die Herrscher wollen auch durch Tänzer:innen, Musik und Schauspiel unterhalten werden. Trotz ihrer langen Zeit in einer winzigen Gefängniszelle, die dafür gesorgt hat, dass Vasalies Körper nun stark beeinträchtigt ist, schafft sie es mithilfe intelligent eingesetzter Requisiten, als Tänzerin engagiert zu werden.

Unwissend, welcher Auftrag von Illian als nächstes auf sie wartet, begegnet Vasalie in Anell gutherzigen Menschen, wie dem Hofmarschall Laurent, zu dem sie eine enge Freundschaft aufbaut, aber auch Argwohn und Missgunst begegnen ihr immer wieder. Und dann ist da noch Copelan, Vasalies unvorhergesehener Tanzpartner, der ihr mit Zärtlichkeit und Unterstützung zur Seite steht und ihr Herz höherschlagen lässt.

Vasalie muss versuchen, sich in einem Chaos aus Gefühlen und Intrigen selbst treu zu bleiben und ihr eigenes Leben

wieder in die Hand zu nehmen. Nichts in Miridran oder den anderen Ländern des Kronenbundes ist so, wie es zu sein scheint, Geheimnisse türmen sich auf und Vasalie steht vor der großen Frage, wem sie vertrauen kann und wer der tatsächliche Feind ist – und in all dem holt auch ihre Vergangenheit sie plötzlich wieder ein.

»A Dance of Lies« ist Brittney Arenas Debüt, aber für die Bookstagram-Community ist sie kein Neuling: Bereits seit 2016 postet sie als reverieandink auf Instagram nicht nur Rezensionen, sondern auch Handlettering. Mit dem Schreiben fing sie an, um ihre gesundheitlichen Probleme zu verarbeiten, die dazu führten, dass sie bis heute chronisch krank ist. Ihre Erfahrung spiegelt sich in »A Dance of Lies« klar wider: Durch ihre lange Gefangenschaft ist Vasalie stark in ihrer Beweglichkeit und Ausdauer eingeschränkt und hat über das ganze Buch hinweg immer wieder mit Schmerzen und Schwächeanfällen zu kämpfen. Brittney Arena schreibt eine starke Protagonistin, die trotz allem ihrer Leidenschaft weiter nachgeht und sich nicht unterkriegen lässt. Etwas, was dazu führt, dass das Buch auf jeder Seite einen kleinen Hoffnungsschimmer mit sich trägt.

Das Tanzen nimmt einen besonderen Platz in diesem Buch ein. Egal ob Vasalie solo tanzt oder zusammen mit Copelan, die Tänze sind mit Liebe zum Detail beschrie-

ben und faszinieren beim Lesen durch bildgewaltige Beschreibungen. Auch der Hof von Anell, als Hauptschauplatz des Buches, zeichnet immer wieder beeindruckende Bilder im Kopf während des Lesens – man möchte selbst hinreisen und die Brücken und Kuppeln, die Fenstermosaike und Gärten mit eigenen Augen betrachten. Ein Buch, das zum Träumen anregt.

»A Dance of Lies«, das von Elena Helfrecht aus dem Englischen übersetzt wurde, ist ein Buch, das man nicht mehr aus der Hand legen kann. Der gesamte Kronenbund ist verstrickt und intrigant und man will zu jedem Zeitpunkt wissen, wie es als nächstes weitergeht, um herauszufinden, welches Geheimnis auf der nächsten Seite wohl gelüftet wird. Gepaart mit den Charakteren, die man teilweise hasst und zugleich liebt, liefert Brittney Arena ein großartiges Debüt, in dem man jedes gutgemeinte Wort gegenüber Vasalie hinterfragt, zu viel Schlimmes ist ihr bereits widerfahren.

Am Ende bleibt man begeistert zurück und wartet gespannt darauf zu erfahren, wie es im zweiten, abschließenden Band mit Vasalie weitergeht ...

Von Anni Luzius

Unser Lese-Tipp!

Brittney Arena
A Dance of Lies
Die Spionin
Aus dem Amerikanischen von
Elena Helfrecht
512 Seiten, gebunden mit
Schutzumschlag und
1. Auflage mit Farbschnitt
€ 26,- (D)
ISBN 978-3-608-96662-6
Auch als E-Book erhältlich



INTERVIEW MIT BRITNEY ARENA

Wie war es, deinen Debütroman zum ersten Mal in den Händen zu halten?

Sehr surreal! Es fällt mir immer noch schwer zu glauben und zu akzeptieren, dass die Geschichte, die ich vor so langer Zeit geschrieben habe, es tatsächlich in die Welt geschafft hat, aber ich bin so dankbar.

Vasalie ist eine Tänzerin, die zur Gefangenen und zur Spionin wird. Sie muss beängstigende Situationen durchstehen und wird immer wieder von anderen unter Druck gesetzt, aber sie bleibt stark und mutig. War es ein besonderer Wunsch von dir, eine Figur wie sie zu schreiben, als du mit der Arbeit an deinem Buch begonnen hast?

Ich wusste eigentlich nicht, was für eine Art von Figur sie sein würde, als ich

anfang, sie zu schreiben. Ich habe ihre Entscheidungen nicht geplant, sondern nur die Situationen, in denen sie sich befinden würde, so dass ihre Handlungen für mich jedes Mal eine Überraschung waren. Aber ich glaube, sie wurde zur Verkörperung der Widerstandsfähigkeit, die ich in meinem wirklichen Leben brauchte – eine Widerstandsfähigkeit, um die ich auch in meinem eigenen Leben kämpfte.

In deinem Buch beschreibst du wunderschöne Schlösser, atemberaubende Landschaften, anmutige Tänze – was inspiriert dich?

So viele Dinge! Auf jeden Fall Disney- und Ghibli-Filme, als ich aufwuchs. Ich würde auch sagen, dass ich eine überbordende Fantasie habe, die manchmal zu groß ist, um in meinem eigenen Kopf zu bleiben! Das war eine hervorragende Ausrede, um ihr freien Lauf zu lassen.

Was ist dein Lieblingszitat aus »A Dance of Lies«?

Das Zitat »Du bist Kunst« gefällt mir immer besonders gut, weil es so persönlich ist. Oft übersehen die Menschen die Schönheit, die Widerstandsfähigkeit und die Stärke, die chronisch Kranke und Menschen mit Behinderung haben. Sie sehen nur einen kranken Menschen, der leidet. Aber wir sind so viel mehr. Ich wollte, dass Vasalie das hört, dass sie so genannt wird, so wie wir es alle verdient haben, Kunst genannt zu werden.

»A Dance of Lies« ist das erste Buch einer Dilogie – kannst du uns einen kleinen Einblick in Band 2 geben?

Auf jeden Fall! Ich kann zwar nicht viel verraten, aber ich kann euch sagen, dass es fantastischer ist als das erste Buch, da wir jetzt wissen, dass die »Überlieferung« real ist!

Interview von Anni Luzius

© Jeffery Singleton



NÄCHTE EINER HEXE

Als Kosara den Zmey, den Zar der Monster, in die Mauer Chernograds eingebettet hatte, schien für alle Bewohner:innen ihrer Stadt und auch für ihre Nachbarn aus Belograd eine neue Zeit zu beginnen. Eine gute Zeit, in der die Menschen die Mauer durchschreiten können, um sich gegenseitig zu besuchen, die Monster aber zurückhält, die das Leben Chernograds über viele Jahre bestimmt und mit Angst und Grauen erfüllt hatten. Die Zeit, in der Chernograd seinen Bewohnerinnen und Bewohnern ein Gefängnis gewesen ist, ist vorbei.

Und nicht nur das – Kosara besitzt neben ihrem eigenen Hexenschatten, der ihr die Kraft verleiht, Magie wirken zu können, elf weitere Schatten. Ein nahezu unvorstellbares Machtpotential, wie es keine andere Hexe in Chernograd oder anderswo besitzt.

Obwohl sich die Welt verbessert hat, gibt es Dinge, die Kosara Sorgen bereiten. An den Schmutzigen Tagen, den zwölf Tagen zwischen 0 Uhr in der Neujahrsnacht und dem ersten Hahnen schrei am Jordanstag, bewegten sich Monster und Geister frei durch die Stadt, und zwar nur in dieser Zeit.

Aber in diesem Sommer scheint diese Regel nicht mehr zu gelten. Kosara wird klar, dass die Grenze zwischen der Welt der Monster und der der Menschen riesig geworden zu sein scheint.

Und Asen, der Ermittler aus Belograd, dem sie während der letzten Schmutzigen Tage so nahegekommen war, hat sie seit einem halben Jahr nicht mehr gesehen. Hatte sie sich diese Augenblitke tiefster Emotionen nur eingebildet? Hat er sie nur für seine Ermittlungen gebraucht, um anschließend ins schöne Belograd zurückzukehren?

Die Tatsache, dass sie nun über zwölf Hexenschatten verfügt, sollte sie mit Freude und Stolz erfüllen, nur gibt es da ein kleines Problem: Die Schatten hören nicht auf sie. Es sind die Schatten anderer Hexen, und die haben ihren ganz eigenen Willen. Und nicht nur das: Ihre Macht für Zauber einzusetzen, scheint einen Preis zu haben.

Aber Kosaras größte Sorge ist diese Stimme in ihrem Kopf, die sie nicht los wird, und die sie immer wieder zu Hass und Gewalt anstachelt. Eine wohl bekannte Stimme, von der sie gehofft hatte, sie nie wieder zu hören ... Als wäre all das noch nicht genug, findet ihre alte

Hexenmeisterin Vila eine Leiche: Sofia, die während der Schmutzigen Tage mit dem Herbeirufen leidgeplagter Geister aus dem Totenreich für ihre verängstigen Kunden viel Geld verdiente, ist entthauptet aufgefunden worden. Der Verdacht fällt schnell auf Konstantin Karaiwanow, den Verbrecherkönig aus Belograd, der für die meisten Morde in den beiden Städten verantwortlich zeichnet. Aber warum hat er sie töten lassen?

Das ist eine Frage, die auch Asen in Belograd beschäftigt, und für die er sogar bereit ist, seine Karriere zu riskieren. Um den Fall zu untersuchen, muss er nach Chernograd zurück, in die Stadt, an die er seit einem halben Jahr pausenlos denkt. Oder besser gesagt – an diese eine Person in Chernograd ...

Mit diesem zweiten Band finden Genoveva Dimovas Geschichten um Chernograd und Belograd ihren perfekten Abschluss, in dem wir unvorhergesehene Twists und packende Szenen erleben, die nicht nur das Schicksal dieser beiden Städte besiegeln, sondern auch das Leben Kosaras auf den Kopf und ihren Willen, immer das Richtige zu tun, auf die Probe

stellen. Wer weiß, vielleicht hat sie ja Glück – in vielerlei Hinsicht.

Wer dies herausfinden will, muss einfach nur durch die Mauer gehen, hinein in die Eiseskälte Chernograds, wo Karakonjuln, Upire, Samodiven und andere Monster warten ...

Von Marcel R. Büles

Unser Lese-Tipp!

Genoveva Dimova
Nächte einer Hexe
Das Hexenkompendium der Monster
Aus dem Englischen von Wieland Freund und Andrea Wandel
448 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag und 1. Auflage mit Farbschnitt
€ 26,- (D)
ISBN 978-3-608-96685-5
Auch als E-Book erhältlich

© Illustrationen: Vera Drmanovski

IMMORTAL LONGINGS

Der Schauplatz von Chloe Gongs »Immortal Longings«-Reihe ist bedrückend und beengend: San-Er, die Zwillingsstädte, sind von himmelhohen Mauern umgeben. Ist man hier geboren, wird man sie wohl niemals verlassen, ein Leben lang sind die Menschen hier auf engstem Raum eingepfercht. Das Hintergrundwissen, dass Chloe Gong sich dafür von der einst existierenden Stadt Kowloon hat inspirieren lassen, macht das Gefühl beim Lesen noch erstickender.

Calla und Anton formen ein ungleiches Bündnis, das bald viel mehr als nur ein Mittel zum Zweck ist. »Ein Spiel auf Leben und Tod« ist der erste Band von Chloe Gongs Trilogie, der die Leserschaft schnellebig, spannend und emotional in seinen Bann zieht. Das an Shakespeares »Antonius und Cleopatra« angelehnte Buch ist der fulminante Auftakt, an den sich der Folgeband »Ein Spiel zwischen Verlangen und Verrat« nahtlos anschließt und genauso begeistert.

Für beide gibt es nur eine einzige Möglichkeit, um ihr Ziel zu erreichen: Die tödlichen Spiele, die jedes Jahr in San-Er vom Königshaus ausgereichtet werden. Ganz San-Er wird zum Spielort und nur eine Siegerin oder ein Sieger wird die Spiele lebend beenden.

Nach dem Ende der Spiele wird San-Er von einem neuen König regiert. Die Intrigen und der Verrat, die der erste Band enthüllt hat, sind viel tiefshürfender als es auf den ersten Blick scheint und Chloe Gong zeigt nun auch die Welt außerhalb der Mauern, bringt alte und neue Charaktere zusammen und lässt einen auf ein Neues beim Lesen den Atem anhalten vor Spannung. Selten wird man ein Buch in die Hand nehmen, bei dem man die Hit-

ze und Enge des Handlungsorts so zwischen den Seiten spürt. Chloe Gong hat sich auch früher schon von Shakespeare für ihre Werke inspirieren lassen. Während ihre ersten Werke im Young-Adult-Bereit einzuordnen sind, ist die »Immortal Longings«-Trilogie ihr erster Vorstoß in die Fantasy für Erwachsene. Durch ihr persönliches Marketing auf Instagram und Tiktok hat sie bereits eine große, weltweite Leserschaft gesammelt, die ständig auf neuen Lesestoff von ihr hinfiebert. Aber auch ihre außergewöhnliche Art zu schreiben und ihr besonderes Worldbuilding lockt immer wieder neue Leser:innen an.

»Immortal Longings« lebt vor allem auch durch die polarisierenden Charaktere, die versuchen, sich gegenseitig in die Queere zu kommen und größere Ziele verfolgen, die sich erst im Laufe der Geschichte enthalten. Allen voran steht Calla als Protagonistin, die gefallene Prinzessin, von der Chloe Gong selbst sagt, man muss einfach ihre richtigen, wie auch ihre falschen Entscheidungen unterstützen. Eine Bandbreite an Charakteren die moralisch graue Wege einschlagen, auch dafür ist Chloe Gong bekannt – und begeistert damit. Manchmal liebt man ihre Protagonist:innen, manchmal verflucht man sie und irgendwie hofft man immer, dass es für alle gut ausgeht. Die

Unser Lese-Tipp!

Chloe Gong
Immortal Longings
Ein Spiel auf Liebe und Tod
Aus dem Amerikanischen von Elena Helfrecht
432 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag und 1. Auflage mit Farbschnitt
€ 25,- (D)
ISBN 978-3-608-96626-8
Auch als E-Book erhältlich

Welt von San-Er ist aber alles andere als sicher ...

Beim Lesen von Immortal Longings erwischt man sich schnell dabei, wie man jegliches Zeitgefühl verliert und vollkommen in die Welt eintaucht. Chloe Gong schreibt Bücher, die man nicht aus der Hand legen kann, die einen vollkommen mitreißen und die einem noch lange im Kopf herumschwirren.

Von Anni Luzius



Unser Lese-Tipp!

Chloe Gong
Immortal Longings
Ein Spiel zwischen Verlangen und Verrat
Aus dem Amerikanischen von Elena Helfrecht
432 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag und 1. Auflage mit Farbschnitt
€ 25,- (D)
ISBN 978-3-608-96656-5
Auch als E-Book erhältlich

© Illustrationen: Will Staelle/Unusual Corporation

WENN DIE ERDE NICHT MEHR REICHT

NILS WESTERBOERS »LYNEHAM« IST EIN ZUTIEFST MENSCHLICHER SCI-FI-ROMAN

Das schlimmste Szenario, das sich die Menschheit vorstellen konnte, ist Wirklichkeit geworden: Die Erde ist unbewohnbar. Naturkatastrophen, politische Krisen, ökologischer Kollaps – all das kulminiert in einem Punkt ohne Wiederkehr. Nur wenigen Menschen bleibt die Flucht in die Weiten des Alls – in der Hoffnung, auf einem neuen Planeten einen zweiten Anfang zu finden.

Das Ziel der langen Reise ist der Planet Perm. Und einer der wenigen Glücklichen, die es dorthin geschafft haben, ist Henry, gemeinsam mit seiner Familie. Doch das Glück hat einen bitteren Beigeschmack: Perm ist weit davon entfernt, bewohnbar zu sein. Die Luft ist giftig, die Landschaft unwirtlich, das Überleben ein täglicher Kampf. Statt Hoffnung erwartet die Neuankömmlinge eine raue Realität.

Was zunächst wie ein klassisches Science-Fiction-Szenario anmutet, entwickelt sich bei Nils Westerboer schnell zu etwas viel Tieferem. »Lyneham« ist kein Action-Feuerwerk im Weltall, sondern eine leise, eindringliche Erzählung über das, was uns ausmacht – gerade am Ende aller Dinge: Familie, Mut,

Gemeinschaft und die Treue zu den eigenen Werten.

Mit beeindruckender Leichtigkeit und sprachlicher Präzision haucht Westerboer seinen Charakteren Leben ein. Man folgt Henrys Blick auf die neue Welt, spürt seine Zweifel, seine Verantwortung, seine Ängste. Und man fühlt sich ihm nahe – als würde man selbst über den fremden Planeten schreiten, auf der Suche nach Hoffnung in einer scheinbar hoffnungslosen Welt.

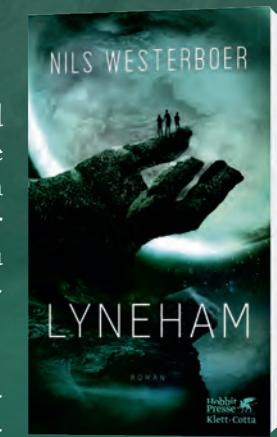
Was Westerboer in »Lyneham« gelingt: große Fragen und existenzielle Herausforderungen mit einer tiefen Menschlichkeit zu verbinden. Es sind nicht die Katastrophen oder futuristischen Technologien, die einem im Gedächtnis bleiben – es sind die leisen Momente, in denen Menschen füreinander einstehen. Es sind die kleinen Gesten der Fürsorge und des Zusammenhalts, die hier den Unterschied machen, auch wenn die Welt, in der sie stattfinden, vollkommen fremd und gefährlich ist.

»Lyneham« ist dabei nicht nur eine spannende Geschichte über das Überleben auf einem fremden Planeten. Es ist auch ein Kommentar auf unsere Gegenwart. Die ökologischen Fragen,

die darin verhandelt werden, sind brennend aktuell. Der gescheiterte Terraforming-Versuch auf Perm wirkt wie ein Spiegelbild unserer realen Bemühungen, die Natur zu kontrollieren, ohne die Konsequenzen wirklich zu bedenken.

Völlig zurecht wird Nils Westerboer als neuer Stern am Science-Fiction-Himmel bezeichnet. Nicht nur der Deutsche Science-Fiction-Preis 2023 für seinen zweiten Roman »Athos 2643«, sondern auch der Phantastikpreis der Stadt Wetzlar für »Lyneham« bestätigen eindrucksvoll, was Leser:innen längst wissen: Nils Westerboer ist eine der wichtigsten neuen Stimmen der deutschsprachigen Phantastik. Seine Bücher zeichnen sich durch eine seltene Kombination aus: wissenschaftlich fundiertem Worldbuilding, literarischer Tiefe und glaubhaften Figuren. Es gelingt ihm, eine Welt zu erschaffen, die sowohl fremd als auch erschreckend real wirkt.

Umso mehr freue ich mich, dass »Athos 2643« bald verfilmt wird – es ist ein aufregendes Gefühl zu wissen, dass diese Geschichte nicht mehr nur auf den Seiten lebt, sondern bald auch auf der großen Leinwand zu sehen sein wird.



Unser Lese-Tipp!

Nils Westerboer
Lyneham
 496 Seiten, Klappenbroschur
 € 18,- (D)
 ISBN 978-3-608-98723-2
 Auch als E-Book erhältlich

»Lyneham« ist ein Buch, das einen nicht mehr loslässt – rührend, fesselnd und voller leiser Kraft. Es erzählt von Verlust und Hoffnung und davon, dass wir uns selbst nicht verlieren müssen, egal, wie weit wir reisen.

Eine stille Erinnerung daran, was wir zu verlieren haben – aber auch, was wir immer wieder neu finden können: Menschlichkeit.

Ein Muss für alle Science-Fiction-Fans: klug, atmosphärisch, berührend – dieses Buch gehört in jedes Regal.

Danke, Nils Westerboer, für ein Werk, das uns zum Nachdenken bringt – und dabei ein kleines Stück Hoffnung zwischen die Seiten legt.

Von Franziska Weber



Unser Lese-Tipp!

Lisanne Surborg
Nachtlügen
 464 Seiten, Klappenbroschur
 € 17,- (D)
 ISBN 978-3-608-96647-3
 Auch als E-Book erhältlich

NACHTLÜGEN

ganz gewöhnliche Leben. Nachts jedoch schleichen sie sich heimlich in fremde Schlafzimmer, stehlen den Menschen ihre Träume und ersetzen sie durch Albträume. Nicht aus Bosheit, nein, sondern um zu überleben. Dabei

folgen sie strengen ethischen Prinzipien. Eines der Wichtigsten lautet: Menschen sollen durch sie nie zu Schaden kommen. Viele Nachtalbe besitzen mehrere Stammträumer, die sie regelmäßig, aber nicht zu oft besuchen, und helfen diesen sogar, sich im Schlaf ihren ureigenen Ängsten zu stellen und diese im Idealfall im Verlauf der Jahre zu überwinden.

Isra Abenroth ist ein solcher Nachtalb. Ihre Großmutter gilt als Koryphäe der albischen Wissenschaft. Bis vor einem Jahr wurde auch Isra eine großartige Karriere vorausgesagt. Es gibt nur wenig andere, die solch kunstvolle Traumgebilde erschaffen können wie sie. Doch vor einem Jahr ist einer ihrer Stammträumer durch einen von ihr verursachten Albtraum gestorben. Und seither ist nichts mehr, wie es war. Isra wird von der REM, dem Amt für reversible energieausgleichende Maßnahmen, überwacht; sie hat mit ihrer Großmutter und ihrem bisherigen Leben gebrochen und arbeitet als Kellnerin in einem Varieté. Mit ihrem neuen Alltag hat sie sich arrangiert – bis ihr

Leben innerhalb weniger Tage erneut auf den Kopf gestellt wird. Zum einen besucht sie versehentlich einen luziden Träumer und wird fortan tagsüber von Halluzinationen geplagt. Zum anderen stirbt ein weiterer ihrer Stammträumer im Schlaf – und zwar, bevor Isra diesen überhaupt aufgesucht hat. Zufall? Oder versucht jemand, ihr einen Mord in die Schuhe zu schieben? Wird sie paranoid oder hat es jemand aus ihrem Umfeld auf sie abgesehen? Und was haben ihre verschwommenen Erinnerungen an den frühen Tod ihrer Mutter mit all dem zu tun?

Wer Urban Fantasy mag, für den ist Lisanne Surborgs »Nachtlügen« ein ganz besonderer Leckerbissen. Beeindruckend entwirft die Autorin auf nicht einmal 500 Seiten eine komplexe, in sich stimmige Welt, in der sich alles um Träume, Ängste und das nächtliche Unterbewusstsein dreht. Ihr Roman ist weit mehr als ein clever konstruierter Fantasy-Krimi. Er führt ein in die faszinierende Gesellschaft der Nachtalbe, die die Autorin trotz ihres Fokus auf Isra durch geschickt eingestreute Zeitungsberichte, Podcast-Mitschnitte und Interview-Ausschnitte aus zahlreichen Perspektiven beleuchtet. Das sorgt für Tiefe. Romantisch wird es zwischen durch zwar auch, im Vordergrund steht allerdings eindeutig Isras Suche nach einem unbekannten Feind in ihrem ei-

genen Umfeld. Geschickt spielt Surborg mit den Erwartungen auch erfahrener Leserinnen und Leser und hält so bis zum Schluss die Spannung hoch. Die Auflösung ihres Romans kommt dann so unerwartet wie – aus der Retrospektive betrachtet – zufriedenstellend. Dadurch rundet sie »Nachtlügen« perfekt ab. Man schlägt das Buch glücklich zu – allerdings nicht ohne den Wunsch, dass sich Lisanne Surborg in einer hoffentlich nicht allzu fernen Zukunft noch einmal in die Welt der mystischen Urban Fantasy-Wesen begibt und uns weitere Geschichten erzählt.

Von Christian Handel



Auch Lisanne Surborg spürt in ihrem über 450 Seiten starken Roman »Nachtlügen« übernatürlichen Wesen nach. Statt bereits stark beleuchteten Genrekonventionen zu folgen, sucht sie sich allerdings einen ganz eigenen Weg durch die Schatten. Keine Blutsauger:innen oder Gestaltwandler:innen bevölkern ihren packenden Urban Fantasy-Roman, sondern Wesen, über die man nur selten liest: Nachtalbe.

Sie unterscheiden sich äußerlich nicht von uns Menschen und leben tagsüber

INTERVIEW MIT TAD WILLIAMS ZUM ABSCHLUSS SEINER OSTEN-ARD-REIHE



Unser Lese-Tipp!

Tad Williams
Die Kinder des Seefahrers 1
 Der letzte König von Osten Ard
 Band 4.1
 Aus dem Amerikanischen von
 Wolfram Ströle und Cornelia
 Holzfelder-von der Tann
 688 Seiten, gebunden mit
 Schutzumschlag
 € 26,- (D)
 ISBN 978-3-608-96611-4
 Auch als E-Book erhältlich

Mit dem letzten Band der Reihe »Der letzte König von Osten Ard« hast du eine Buchreihe von epischem Ausmaß abgeschlossen. Beschreibe deine Gefühle dazu in drei Worten.

Gott sei Dank.

Wem hast du als Erstes davon erzählt, dass das letzte Wort dieser Reihe geschrieben ist?

Das war natürlich Deborah, da wir zusammenleben und sie meine Schwierigkeiten mit allem, woran ich arbeite, sieht (und hört). Und da »Der Drachenbeinthron« das Buch war, das sie gekauft hatte, als sie meine britische Verlegerin wurde – lange bevor wir uns kennengelernten und heirateten –, wollte ich sie auf jeden Fall an dem Gefühl teilhaben lassen, diesen Teil der größeren Geschichte von Osten Ard abgeschlossen zu haben.

Wusstest du schon zu Beginn des ersten Buches, wie die »Osten-Ard-Reihe« enden würde? Oder hat sich das Ende während des Schreibprozesses weiterentwickelt oder verändert?

Ich muss schon zu Beginn des Schreibens einer Serie einige Dinge wissen, da ich Andeutungen machen, Hinweise einstreuen und mit der Entwicklung der Charaktere beginnen muss, damit sie sich bis zur letzten Seite natürlich entwickeln können. Aus diesem Grund muss ich von Anfang an zumindest eine grobe Vorstellung davon haben, was ich vor habe. (Außerdem möchten Verlage gerne einen Entwurf sehen, um sicherzugehen, dass ich nicht einfach drauflos schreibe.) Aber ich finde im Laufe des Schreibens so viel heraus, entweder durch die Fortsetzung aus dem geschriebenen Werk selbst (z. B. »Wie stehen diese Charaktere

JETZT nach diesem Streit zu einander?«) oder einfach durch Nachdenken über die Welt und ihre Geschichte und den Versuch, sie auszuarbeiten und realistisch wirken zu lassen.

Welcher Band der »Osten-Ard-Reihe« gefällt dir am Besten – und warum?

Die ersten beiden Bücher, »Der Drachenbeinthron« und »Der Abschiedsstein«, liegen mir emotional am meisten am Herzen. Das erste aus offensichtlichen Gründen – es war der Beginn einer Arbeit, an der ich fast vierzig Jahre später immer noch arbeite –, und das zweite, weil ich das Gefühl hatte, nicht mehr nur zu tasten, sondern zu verstehen, wie diese Bücher und die übergreifende Geschichte funktionieren würden. Ich habe aus diesen ersten beiden Romanen der »Osten-Ard-Reihe« viele Lektionen gelernt, die mir noch heute nützen.

Wenn du einen Tag lang eine Figur aus der »Osten-Ard-Reihe« sein könntest, welche wäre das und warum?

Was meine Faszination für Wissenschaft und Geschichte angeht, bin ich Morgenstern am ähnlichsten. Aber am liebsten wäre ich Geloë, einfach wegen der Gabe, meine Gestalt zu verändern und fliegen zu können. Aus eigener Kraft zu fliegen, scheint mir einfach unglaublich zu sein, und die völlig fremden Sinneseindrücke einer Eule zu erleben, wäre auch wunderbar.

Ich mag weder Krieg noch gepanzerte Männer, die weniger gepanzerte Männer töten, daher habe ich kein Verlangen danach, ein großer Ritter zu werden, und ich weiß, wie sehr einen die Entscheidungen des Lebens zermürben können, besonders wenn man Verantwortung für andere trägt, daher glaube ich auch nicht, dass ich Herrscher werden möchte.

Du hast einmal in einem Interview gesagt, dass du dich sehr von Kunst, Theater und Musik inspirieren lässt. Gibt es etwas Bestimmtes (ein Theaterstück, ein Musikstück), das dich beim Schreiben der »Osten-Ard-Reihe« besonders beeinflusst hat?

Meine Einflüsse sind eher wie Hintergrundstrahlung als wie das helle Licht der Sonne. Ich schreibe schon seit langer Zeit, aber die meisten Dinge, die mein Schreiben wirklich beeinflusst haben, geschahen in meiner Kindheit und Jugend, also das, was ich gelesen, gesehen und gehört habe. Shakespeares Stücke hatten sicherlich einen großen Einfluss auf mich, als ich sie in der High School zum ersten Mal systematisch las, insbesondere seine Art, Charaktere und Situationen zu schaffen, an die sich die Menschen erinnern. Meine Favoriten waren schon immer König Lear, Macbeth,

Hamlet und Der Sturm, und ich habe sogar ein Buch (»Die Insel des Magiers«) geschrieben, das auf Der Sturm basiert.

Ich wurde von vielen verschiedenen Musikstücken bewegt, aber ich kann nichts mit Texten hören, während ich aktiv über die Geschichte nachdenke, an der ich gerade arbeite, daher ist der Einfluss der Musik wieder eine Art Hintergrundrauschen, eine Summe all der Dinge, die ich geliebt habe (und immer noch liebe). Die bildende Kunst beeinflusst mich auf vielfältige Weise, einschließlich meiner entschlossenen Versuche, Dinge, die ich in meinem Kopf sehe, so zu beschreiben, dass sie in den Köpfen der Leser:innen sichtbar werden. Manchmal ist ein Eindruck besser als eine genaue Beschreibung. Manchmal ist es umgekehrt. Es ist alles Teil dessen, was eine Künstlerin oder ein Künstler tut – entscheiden, was man vermitteln möchte, und dann versuchen, es für andere real werden zu lassen.

Nun, da du die »Osten-Ard-Reihe« abgeschlossen hast, gibt es etwas, das du ändern würdest, wenn du könntest? Eine bestimmte Szene anders schreiben, eine Figur ändern oder etwas in der Art?

Ich finde immer noch, dass die ersten beiden Kapitel von »Der Drachenbeinthron« etwas überladen sind. Ich war nach der erneuten Lektüre der ersten beiden Mervyn Peake »Gormenghast«-Bücher in einer sehr starken Nachlesestimmung und wollte auch das Schloss Hayholt zu einer Ikone machen, weshalb meine Prosa vielleicht etwas blumiger war, als ich es heute wäre. Dennoch bin ich im Grunde genommen ziemlich zufrieden und stolz auf alle meine Werke. Ich möchte keine Zeit damit verbringen, mir zu wünschen, ich könnte die Vergangenheit ändern, sondern lieber versuchen, daraus zu lernen und es in Zukunft besser zu machen.

Alle deine Bücher sind sehr umfangreich. Wie schaffst du es, einen solchen Schreibmarathon durchzuhalten? Gibt es bestimmte Getränke oder Speisen, die du während des Schreibprozesses besonders konsumierst?

Kaffee. Ich bin mir sicher, dass es Schriftsteller:innen gibt, die ohne jegliche Art von Koffein auskommen, und ich beneide sie, aber ich gehöre nicht dazu. Ansonsten nein. Es geht darum, mich in die richtige Stimmung zum Schreiben zu versetzen und ein wenig darüber zu wissen, was ich an diesem Tag schreiben werde. Sobald ich angefangen habe, fällt es mir ziemlich leicht, mit der Arbeit weiterzumachen. Und da ich jedes Mal, bevor ich mich an die Tastatur setze, zumindest ein wenig plane, verbringe ich normalerweise nicht viel Zeit damit, auf die sprichwörtliche »leere Seite« zu starren. Wenn ich dann mehrere Zehntausend Wörter einer großen Ge-



schichte geschrieben habe, beginnt sie, wenn auch nicht von selbst zu erzählen, so doch zumindest eine Reihe von Möglichkeiten aufzuzeigen, denen ich folgen kann, um zu planen, was als Nächstes zu tun ist, und um den Schwung beizubehalten.

Hast du einen bestimmten Ort (zu Hause oder anderswo), an dem du deine Bücher schreibst? Oder kannst du überall schreiben?

Ich kann grundsätzlich überall schreiben, doch meistens arbeite ich in meinem Arbeitszimmer im Erdgeschoss unseres Hauses. Dort habe ich Zugang zu meinen Forschungsbüchern, eine Couch, auf der ich mich zum Nachdenken zurückziehen kann, und die Gesellschaft von zwei Katzen – sie gehören eigentlich unserer Tochter. Sie sorgen dafür, dass es nie zu still, zu ordentlich oder gar fellfrei bleibt. Ich vermute, sie wissen etwas, das mir verborgen bleibt: dass ein gewisser Anteil Katzenfell in der Luft die Kreativität befähigt. Auf ihre Weise unterstützen sie mich jedenfalls nach Kräften.

Was gefällt dir am Schreiben eines Buches am besten? Die Ausarbeitung der Handlung, das Schreiben, das Lektorat, die Lesereise/das Treffen mit Fans – oder die Interviews?

Natürlich ist es wunderbar, Leser:innen zu treffen und Interviews zu geben und so weiter. Ich liebe das, auch wenn ich nicht immer begeistert bin von den damit verbundenen Reisen. Aber was den Schreibprozess selbst angeht, ist der beste Teil der Anfang, wenn die Idee aus dem Nichts Gestalt annimmt und noch alles möglich scheint. Es ist im Grunde wie eine Partie vierdimensionales Schach gegen sich selbst, und das macht tatsächlich Spaß (auch wenn es manchmal etwas frustrierend ist). Wenn ich tatsächlich schreibe, muss ich zugeben, dass ich es liebe zu recherchieren und mich viel zu oft ablenken lasse, weil ich nach einer einfachen Tatsache gesucht habe und mich dann in der gesamten Geschichte von etwas Obskurem verstrickt habe. Das ist der Morgenstern in mir. Ich liebe es einfach, neue Dinge zu lernen, und ich muss aufpassen, dass ich nicht zu weit von meinem Weg durch den Wald der Fertigstellung des verdamten Buches abgelenkt werde. :)

Interview von Julia Kanthak



Unser Lese-Tipp!

Tad Williams
Die Kinder des Seefahrers 2
 Der letzte König von Osten Ard
 Band 4.2
 Aus dem Amerikanischen von
 Wolfram Ströle und Cornelia
 Holzfelder-von der Tann
 656 Seiten, gebunden mit
 Schutzumschlag
 € 26,- (D)
 ISBN 978-3-608-96603-9
 Auch als E-Book erhältlich

EIN BECHER VOLL WAHNSINN: DAS LIED DES DIONYSOS

Es gibt Bücher, die einen still in ihren Bann ziehen und dann gibt es das neue Buch von Natasha Pulley. Sie katapultiert ihre Leserinnen und Leser mit einem meisterhaften Schreibstil in eine Welt voller Mystik, Fantastik und rauschhaftem Wahnsinn. Jede Seite wirkt wie ein kleiner Zauber, den man nicht so schnell loslassen möchte.

Phaidros wächst als Waisenjunge in der thebanischen Armee auf, unter dem Schutz seines Kommandanten Helios – Bruder der Königin Agaue. Helios, der Phaidros einst gefunden und als Mündel aufgenommen hat, gibt ihm alles: Führung, Zuneigung, ein Zuhause. Phaidros vertraut Helios blind und stellt seine Entscheidungen nie infrage – bis zu dem Tag, an dem er während eines Besuchs in Theben ein blauäugiges Baby aus einem Palastfeuer rettet. Helios besteht darauf, das Kind im Tempel der Artemis abzugeben und das Geschehene für immer zu verschweigen.

Jahre später, noch als jugendlicher Krieger auf Seefahrt, entdeckt Phaidros mit

seinen Kamerad:innen an einem Strand einen ungewöhnlich schönen und blauäugigen Jungen. Die anderen wollen ihn als Sklaven verkaufen, doch Phaidros spürt sofort, dass dieses Kind alles andere als gewöhnlich ist. Die blauen Augen wecken Erinnerungen an die längst verschwiegene Ereignisse in Theben.

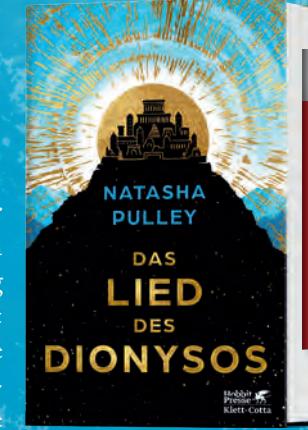
Seit der Junge an Bord gekommen ist, geschehen merkwürdige, fast magische Dinge: Holz pulsiert wie lebendig, Ranken wuchern aus dem Boden und das Schiff verwandelt sich in den Wald zurück, der es einmal war. Schließlich sinkt es; alle Passagiere sterben – nur Phaidros überlebt, als ihn die rätselhaften Kräfte des Jungen wie unsichtbare Strömungen ans Land geleiten. Doch Phaidros begreift nicht, warum er verschont wurde – wird der Junge eines Tages seine Rache fordern, oder hat er ihn wirklich gerettet?

Jahre vergehen und Phaidros – mittlerweile erwachsen – ist Kommandant einer Legion von jungen Krieger:innen

in Theben. Die Stadt leidet unter Dürre und Hungersnot und nur ein Handel mit Athen könnte Rettung bringen. Doch der Preis ist hoch: Kronprinz Pentheus, der Neffe von Helios, soll als Geisel übergeben werden. Als er flieht, bittet die Königin Agaue Phaidros um Hilfe.

Auf der Suche nach dem Prinzen trifft er auf einen blauäugigen Fremden. Er ist ein Hexer und stellt sich ihm als Dionysos vor. Ihre Begegnung fällt zusammen mit einem Ausbruch von Wahnsinn unter der thebanischen Bevölkerung und Geschichten über einen neuen Gott verbreiten sich wie Lauffeuer. Ist Dionysos das Kind, das Phaidros einst aus den Flammen trug? Der Junge, der mit ihm das Schiffsunglück überlebte? Ein neuer Gott, ein Hexer – oder beides?

Phaidros' Beziehung zu Dionysos entwickelt sich langsam und vielschichtig. Sie ist leise, gefährlich und unvergesslich – und genau diese Verbindung macht die Geschichte so einzigartig.



Unser Lese-Tipp!
Natasha Pulley
Das Lied des Dionysos
Aus dem Englischen von Michael Pfingstl
544 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 26,- (D)
ISBN 978-3-608-96684-8
Auch als E-Book erhältlich

Natasha Pulley erschafft eine Antike, die atmet und fiebert – voller Hitze, Hunger und unberechenbarem Wahnsinn. Im Zentrum steht Phaidros selbst: sarkastisch, witzig, verletzlich – und doch so unbeugsam wie sein Schwert. Hinter der Rüstung des Kriegers bleibt stets der kleine Junge sichtbar, der mit seinen Verlusten und der vollkommenen Ergebenheit der Disziplin kämpft.

»Das Lied des Dionysos« ist wie ein Becher süßer, gefährlicher Wein – berausend, bitter und wundersam zugleich. Es singt von Göttern und Menschen, von Wahnsinn und Zärtlichkeit, von Verlust und Hoffnung.

Von Franziska Weber



Unser Lese-Tipp!

Wieland Freund
Die Kathedrale der Vögel
400 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, eine Karte
€ 25,- (D)
ISBN 978-3-608-96629-9
Auch als E-Book erhältlich

DIE KATHEDRALE DER VÖGEL

Magwit, die das halbe Land durchquert, um ihn zum Herrscher auf dem Kegelberg zu bringen. Munk folgt ihr unter Androhung von Waffengewalt.

Schnell ist ihm klar, dass seine Kerkermeisterin und ihr Herr mehr in ihm sehen als einen Sonderling. Er soll ein Totenvogel werden – so nennt Magwit jene Menschen, die tief unter der Erde in einem Höhlenlabyrinth leben und dort einer mysteriösen Bestimmung folgen. Während Munk herauszufinden versucht, welches Potential ihm seine übernatürliche Gabe, die Toten zu sehen, bietet, macht sich Enna auf die verzweifelte Suche nach ihrem Bruder.

Viele High-Fantasy-Romane werden in leuchtendbunten Farben gemalt und handeln von edlen König:innen, mutigen Krieger:innen und mächtigen Hexen und Hexern. Wieland Freunds neuer Schmöker hingegen wirkt erdig, dunkel und rau wie sein Setting. Beim

Lesen spürt man regelrecht den rauen Klippenwind im Gesicht, den klebrigen Matsch, durch den die Planwagen rumpeln und die eisige Dunkelheit, die tief unter dem Kegelberg herrscht, wo Munk sich entscheiden muss, ob er sich in sein neues Schicksal fügt oder dagegen aufbegeht. Durch das Ensemble der Nebenfiguren verleiht der Autor seiner Handlung eine ungewöhnliche Tiefe: Da sind unter anderem Mika, wie Munk ein Totenvogel, die das Herz am rechten Fleck trägt, aber kein einziges Wort mehr spricht; Krila, die Kräuterfrau mit dem scharfen Verstand oder aber der Mönch Rapp, der sich furchtlos einem übermächtigen Gegner stellt, um die Welt besser zu machen.

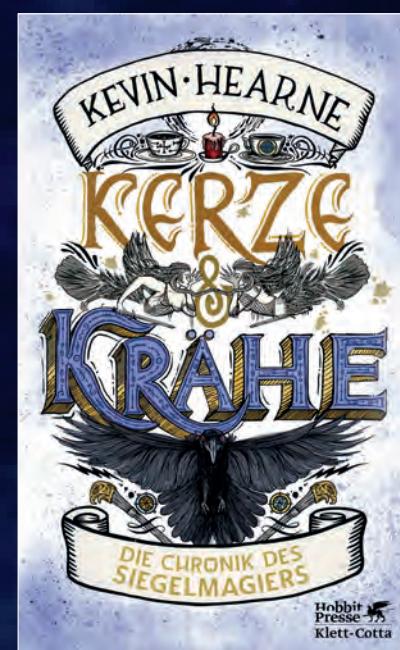
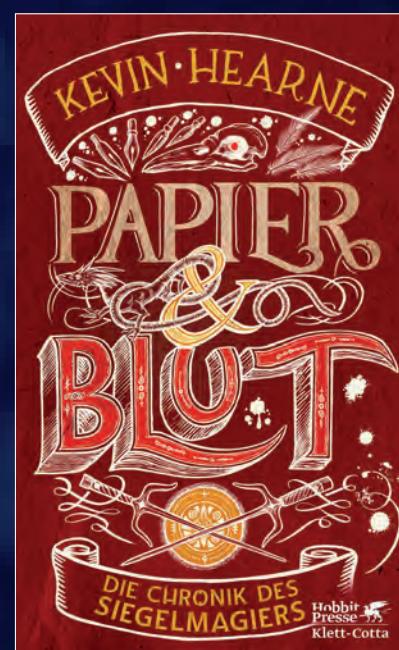
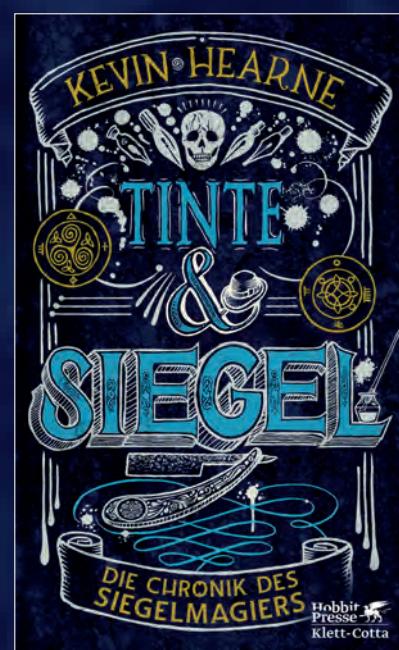
In alternierenden Kapiteln erzählt uns Wieland Freund von Munk und Enna. Er entdeckt tief unter der Erde eine verborgene Welt und seine Bestimmung. Sie zieht frei wie ein Vogel durch das halbe Reich, um ihn zu retten. Beide

Stränge spiegeln und ergänzen sich. Was Munk in seiner Gefangenschaft über Mut, List und Anpassung lernt, erfährt Enna auf offener Straße, im Angesicht von Härte und Gefahr. »Die Kathedrale der Vögel« ist kein Wohlfühl-Roman, sondern eine Reise in eine Welt, in der das Recht des Stärkeren regiert und die dennoch nicht ohne Mitgefühl und Schönheit ist. Ob schlussendlich Empathie oder Selbstsucht die Oberhand behalten, wird an dieser Stelle nicht verraten, wohl aber, dass auf die Lesenden ein ungewöhnlicher Fantasy-Roman wartet, der trotz oder vielleicht auch aufgrund seiner Rauheit vor allem in den kleinen, stillen Momenten punktet.

Von Christian Handel

»Eine actiongeladene, umwerfend witzige Reihe. Atemberaubend!« Booklist

Al MacBharrais ist ein Zauberer und Detektiv in Glasgow, der mit Hilfe seiner besonderen Kraft – der Magie der Schreibfeder – vertrackte Fälle aufklärt. Endlich ist Al auch ganz nah dran, den Grund der Flüche, die auf ihm selber liegen, zu verstehen und herauszufinden, wer ihm all das angetan hat ...



Kevin Hearne
Tinte & Siegel
Die Chronik des Siegelmagiers 1
384 Seiten, Klappenbroschur,
ISBN 978-3-608-98203-9
€ 16,- (D)

Kevin Hearne
Papier & Blut
Die Chronik des Siegelmagiers 2
352 Seiten, Klappenbroschur,
ISBN 978-3-608-98204-6
€ 15,- (D)

Kevin Hearne
Kerze & Krähe
Die Chronik des Siegelmagiers 3
400 Seiten, Klappenbroschur,
ISBN 978-3-608-98210-7
€ 17,- (D)

DAS TOLKIEN TIMES-GEWINNSPIEL

Liebe TolkienTimes-Leserinnen und -Leser!

Auch in diesem Jahr könnt ihr wieder an unserem Gewinnspiel teilnehmen. Dafür müsst ihr nur den unten stehenden Buchstabensalat lösen! Die aufgelisteten Begriffe rund um Tolkiens Welt sind waagerecht, senkrecht oder diagonal, auch umgedreht, im Raster aufzuspüren. Doch eines der Wörter bleibt verschollen. Das ist das gesuchte Lösungswort. Doch welches ist es?

Und das könnt ihr gewinnen:

1. Preis: Ein Exemplar von J.R.R. Tolkien: »Der Hobbit«
2. – 5. Preis: Je ein Exemplar von Brittney Arena: »A Dance of Lies«
6. – 10. Preis: Je ein Exemplar von Chelsea Abdullah: »Der Sternenstaubdieb«

Schickt uns das Lösungswort per E-Mail bis zum 31. Dezember 2025 an hobbitpresse@klett-cotta.de

Danke fürs Mitmachen und viel Glück!

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinne können nicht in bar ausgezahlt werden. Die Gewinner:innen werden benachrichtigt. Die ausführlichen Teilnahmebedingungen findet ihr unter <https://www.klett-cotta.de/teilnahmebedingungen>. Wenn ihr an unserem Gewinnspiel teilnehmt, werden eure persönlichen Daten ausschließlich innerhalb des Verlags Klett-Cotta zur Ermittlung der Gewinner:innen gespeichert. Eine Woche nach Einsendeschluss (7. Januar 2026) und der Ermittlung der GewinnerInnen werden alle die Daten aller Teilnehmer:innen gelöscht. Verantwortlich für den Datenschutz ist die J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH. Die Datenschutzrichtlinien findet ihr unter <https://www.klett-cotta.de/datenschutz>



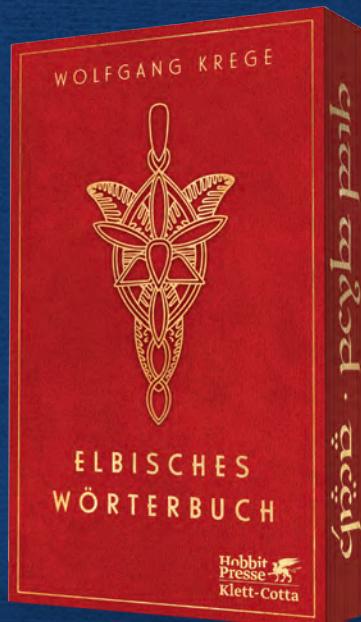
Online rätseln und teilnehmen!



G K U H A L D I R F N D E F L S Z N
F S G R I T N A L A P U D A T V O O
N Y I S U U Q A M I T H R I L I X L
P I Z N P K D A N M I R R I H O R L
M P Y L D N H M X D F R A S S E L E
O A Z C A A Z A T R U C H S E S S M
R U V G O F R L I Q D R O D N O G M
G H O B B I T I M B V B I J V P H G
U A T E I C H E N S C H I L D T R D
L R U J C S A T H E L A S F A A O X
K G M I T T E L E R D E J I W T D I
L O B L I B E N A Z G U L R E M O E
I N D B A L R O G J A I E U U F R N
N A U I S T A R I A G J P S T Q F U
G T M U L L O G V S R O L E M B A S
E H B Y D E O U O G M T A M O R I A

ANDURIL | ARGONATH | ATHELAS | BALROG | BILBO |
EICHENSCHILD | ELESSAR | ELROND | EOMER | FRODO |
GANDALF | GOLLUM | GONDOR | HALDIR | HOBBIT |
ISENGART | ISTARI | LEMBAS | MELLON | MITHRIL |
MITTELERDE | MORGULKLINGE | MORIA | NAZGUL |
OSGILIATH | PALANTIR | ROHIRIM | SINDARIN |
TRUCHSESS | URUKHAI | WARG

çþðð · þçýþ þñb



Jetzt im Handel

Wolfgang Kregel
Elbisches Wörterbuch
272 Seiten, broschiert,
gestalteter Farbschnitt,
farbiger Inhalt
ISBN 978-3-608-98880-2
€ 18,- (D)

Auch als
ebook



EUCH GEFÄLLT DIE TOLKIENTIMES?

Dann nehmt jetzt an unserer kurzen Umfrage teil und hüpf in den Lostopf!
Wir verlosen unter allen Teilnehmenden ein Buchpaket im Wert von 100,- €.

NEUBESTELLUNGEN, TOLKIENTIMES-ABO

Bitte teilt uns Adressänderungen oder Abbestellungen per E-Mail mit an:
hobbitpresse@klett-cotta.de. In diese E-Mail schreibt bitte euren Namen, Straße und Ort mit Postleitzahl.

Die TolkienTimes erscheint jährlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen, Fotografien oder ähnliches Material übernimmt der Verlag Klett-Cotta keine Haftung.

Bestellung der TolkienTimes unter www.hobbitpresse.de/tolkientimes

Falls ihr die TolkienTimes per Post bestellen möchtet, findet ihr unsere Adresse im Impressum.

Unsere Datenschutzhinweise findet ihr unter: www.klett-cotta.de/datenschutz

Bis zur nächsten TolkienTimes erfahrt ihr die News und Infos über unseren Fantasy-Newsletter auf Facebook, Instagram und Co. und natürlich auf den Fantasy-Seiten von klett-cotta.de.
www.klett-cotta.de/fantasy – www.klett-cotta.de/newsletter



**Hobbit
Presse**
Klett-Cotta

IMPRESSUM

TolkienTimes / Zeitung aus Mittelerde

wird herausgegeben von:

Klett-Cotta Verlag

J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger GmbH

Rotebühlstraße 77, 70178 Stuttgart

Stuttgart HRB 1890

UST-IDNr. DE 811122517

Inhaltlich verantwortlich: Dr. Andreas

Falkinger, Philipp Haußmann,

Tom Kraushaar

J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger GmbH

Geschäftsführer: Dr. Andreas Falkinger,

Philipp Haußmann, Tom Kraushaar

Verleger: Dr. Michael Klett

Redaktion: Sophie Intelisano,

Julia Kanthak

Layout: Birgit Gitschier, Augsburg

Herstellerangaben nach GPSR: J. G.

Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

GmbH, Rotebühlstr. 77, 70178 Stuttgart,

E-Mail: produktsicherheit@klett-cotta.de